

# Gerd Mende

Dipl.-Ing. Architekt und Heimatforscher

1913 – 1985

Text: Gerhard Blumenröder

Quelle: Zwischen Vogelsberg und Spessart 1987

Mit großer Hingabe und unter Zurückstellung wirtschaftlicher Vorteile unternahm Gerd Mende nach dem 2. Weltkrieg die ersten Schritte zur Altstadtanierung Gelnhausens. Objekte, die noch heute von seinem Sachverstand und Kunstsinn zeugen, da sie der Nachwelt unverfälscht erhalten blieben, sind z.B. das Gotische Fachwerkhaus, das Johanniterhaus und der Symeren.

Durch die Heirat mit Gertrud Gudjons war der 1913 in Hamburg geborene Architekt und Heimatforscher in das Kinzigtal gelangt. Die Eheleute Mende schenkten zwei Kindern das Leben. Sie errichteten in mehreren Baustufen am Dürichweg ihr Eigenheim.

Als Sohn Rainer in der Nähe des Wirtheimer Kringels ein Stück Hornstein fand, entwickelten Vater und Sohn den Plan für Begehungen im Spessart, in der Rhön, im südlichen Vogelsberg, im Ronneburger Hügelland sowie im Kinzig-, Saale- und Haunetal. Über 200.000 Steingeräte und Abschläge griffen sie auf. Sie konnten damit für die ältesten lithischen Kulturen und bis in die geschichtliche Zeit hinein Bodenfunde wandernder und siedelnder Menschengruppen bearbeiten. In umfangreichen Publikationen, so zu geologischen Kartenblättern Hessens, legte Gerd Mende Forschungsergebnisse schriftlich vor.

Das Land Hessen und der Main-Kinzig-Kreis erkannten das verdienstvolle Wirken Gerd Mendes an; der Geschichtsverein Gelnhausen ernannte seinen langjährigen 2. Vorsitzenden zum Ehrenmitglied.

Gerd Mend starb am 31. Juli 1985 und wurde am 5. August von seinen Hinterbliebenen und einer großen Trauergemeinde zu Grabe geleitet.